

KEIN HARMLOSER KICK

»High sein« war für ihn normal, sieben Jahre lang konsumierte Linus (27, Name geändert) regelmäßig Drogen. Eine Zeit lang rauchte er gelegentlich Cannabis, probierte LSD und Pilze aus. Dann nahm er Speed, »auf Speed fühlte ich Sicherheit, Konzentration und Kraft, davon kam ich nicht mehr los«.

Linus schluckte und schnupfte Amphetamine, zuletzt mehrere Gramm täglich. Er wollte »high« sein, liebte die euphorisierende und leistungssteigernde Wirkung von Speed. Ein perfektes Wochenende, ohne die Feiertroge für ihn undenkbar. Der sympathische Industriekaufmann erzählt davon, wie er zunächst zusammen mit seiner Freundin an den Wochenenden ein paar Pillen nahm. Für die Freundin kam das nur gelegentlich in Frage, Linus dagegen übertrieb es. Zu seinem Leben gehörten Drogen eben dazu: »Speed war mein Allheil-



*Karin RUNDE
LVR-Klinik Bonn
Tel 0228 551 3023
karin.runde@lvr.de*



Leben wie unter einem Schleier (@asierromero - Fotolia.com)

mittel, nur mit Speed konnte ich Stress abbauen und den Tag überstehen.« Doch Amphetamine putschen nicht nur auf, sie ziehen auch runter. »Die Nebenwirkungen von Speed sind heftig«, erzählt Linus, » irgendwann ging es mir dann richtig dreckig«. Sein Studium blieb auf der Strecke, Schlafprobleme, Angst und Panik-Attacken quälten ihn. Die Ausbildung zum Industriekaufmann schaffte Linus dennoch. Aber sein Leben stand auf dem Kopf: »Freundin, Familie, mein Verstand - an allen Enden brach etwas weg.« Die Abwärtsspirale in seinem Kopf war nicht zu stoppen. Ob er wollte oder nicht, so konnte es nicht mehr weiter gehen.

DER WUNSCH LEISTUNGSFÄHIGER ZU SEIN, FÜHRT OFT IN DIE ABHÄNGIGKEIT

Professor Dr. Markus Banger, Suchtexperte und Ärztlicher Direktor an der LVR-Klinik in Bonn weiß, warum die Party-Droge für viele Menschen so attraktiv ist: »Der Wunsch, leistungsfähiger zu sein, ist ein starkes Suchtmotiv, das ganz unterschiedliche Menschen in die Abhängigkeit führt. Drogenkonsum ist jedoch Zeitverschwendung und Selbsttäuschung. Echte Lebensfreude entwickelt sich langsam.« Auch Linus wollte mit Speed seine Leistung steigern, er wollte nicht sehen, wohin ihn der ständige Rausch geführt hatte: »Ich selbst merkte erst sehr spät, dass ich abhängig war. Meine Gedanken kreisten um den nächsten Kick, tagsüber, abends, immer. Andere Menschen können das nicht verstehen.«

Linus ist jetzt seit drei Wochen Patient in der Tagesklinik für Suchtmedizin an der LVR-Klinik Bonn. Er will endlich loskommen von der höllischen Sucht. Im Internet hatte er die Adresse der Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen gefunden. »Eigentlich ging dann alles sehr schnell, innerhalb von wenigen Tagen hatte ich hier einen Platz«, berichtet er. Seinem Entschluss, clean zu werden, folgte zunächst der körperliche Entzug. »Seit gut zwei Wochen



Jetzt holt sich Linus den Kick im Sport. (© borzywoj - Fotolia.com)

habe ich nichts mehr konsumiert«, sagt Linus stolz. Medikamente halfen ihm, die schlimmsten Entzugssymptome zu lindern. Er möchte die Tür endgültig hinter sich schließen und ehrlich zu sich selbst sein. Gleich beginnt die Volleyballgruppe. Das Sportangebot gefällt ihm hier in der Klinik am besten, Krafttraining, klettern, Fußball, hier kann er endlich wieder Freude empfinden, Spaß haben, ohne diesen ständigen Druck. Gut sind die Gruppentherapien. »Beruhigend zu sehen, dass ich nicht alleine gegen die Sucht kämpfe«, schmunzelt Linus.

TAGESKLINIK FÜR SUCHTMEDIZIN

Mit insgesamt 15 Behandlungsplätzen bietet die Tagesklinik ein umfassendes und wohnortnahes Therapieangebot für Menschen mit Substanzmissbrauch und -abhängigkeit. Sie ist besonders geeignet für Patienten und Patientinnen, die einerseits einer intensiven therapeutischen und psychiatrischen Behandlung bedürfen, andererseits den täglichen Wechsel zwischen geschützter stationärer Umgebung und häuslichem Umfeld gut bewältigen und für ihre Therapie nutzen. Dies gilt für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenprobleme genauso wie für Menschen, die zusätzlich zur Abhängigkeit an einer weiteren psychiatrischen Erkrankung wie Depressionen oder Angststörungen leiden und für stabil substituiert Abhängige.

Die Behandlung erfolgt täglich von Montag bis Freitag, 8.00 Uhr bis etwa 16.00 Uhr. Die Abende und Nächte sowie die Wochenenden verbringen die Patienten und Patientinnen zu Hause in ihrem gewohnten sozialen Umfeld. Neben der fachärztlichen Diagnostik und Behandlung zählen Bewegungsangebote, Entspannungsverfahren, Psychotherapie, Gruppen- und Einzelgespräche, Ergotherapie, Soziales-Kompetenz-Training und einiges mehr zum therapeutischen Tagesprogramm.